**Martin Luther - Erzählvorschlag**

Martin Luther kommt vor über 500 Jahren auf die Welt. Er ist ein kluger Junge. Er geht zur Schule. Bald muss er in einer anderen Stadt wohnen, weil es dort eine Lateinschule gibt. Martin ist auch ein lustiger Junge. Mit seinen Freunden geht er in die Häuser reicher Familien und singt. Damit verdient er ein bisschen Taschengeld. Martin wird erwachsen und studiert Jura. Sein Vater wünscht sich, dass Martin mal ein angesehener Richter wird. Auch als Student feiert er gerne mit seinen Freunden.

Doch es gibt vieles, was Martin Angst macht: sein Vater ist ein strenger Mann, seine Mutter kann sehr böse werden über Martins Streiche. In der Schule gibt es harte Strafen, wenn er nicht gehorcht oder etwas falsch macht. Kein Wunder, wenn Martin auch von Gott denkt: Gott merkt sich jeden Fehler. Am Ende, nach dem Tod, gibt es dafür Höllenstrafen!

Einmal, auf dem Weg in die Universitätsstadt, gerät Martin in ein heftiges Gewitter. Er denkt: Ob das eine Strafe von Gott ist? Was ist, wenn mich jetzt ein Blitz erschlägt? War ich lieb genug? Oder muss ich erst mal im Fegefeuer schmoren? In seiner Todesangst ruft er: „Wenn ich heil aus dem Gewitter raus komme, gehe ich ins Kloster!“

Martin erreicht die Universitätsstadt. Er denkt an sein Versprechen, sein Gelübde. Tatsächlich: Er wird Mönch. Seinem Vater ist es gar nicht recht, dass Martin ins Kloster geht. Doch Martin bleibt mutig bei seinem Entschluss.

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Nun lebt Martin Luther als Bruder Martin im Kloster in Erfurt. Im Kloster lernt Martin die Bibel kennen. Vorher hat er nur gewusst, was die Priester in der Kirche gesagt haben. Aber jetzt, als Mönch, liest er die Bibel selbst. Er liest sie in lateinischer Sprache. Latein hat er schon in der Schule gelernt! Er kennt sich immer besser in der Bibel aus. Dann wird er zum Priester geweiht. Es wird im Kloster bestimmt, dass Martin weiter Theologie studieren soll. So lernt er an der Universität immer mehr von Gott, von der Bibel, von der Kirche. Er macht sein Examen, wird Doktor der Theologie und ist nun selbst Professor an der Universität Wittenberg.

Doch eine Sache macht ihm immer wieder Angst. Er denkt von sich: „Ich gebe mir viel Mühe, aber trotzdem mache ich Fehler. Ich bin nicht so, wie Gott mich haben möchte. Manches an mir ist böse, auch wenn ich das Gute will. Eigentlich kann mich Gott so wie ich bin gar nicht lieb haben. Wenn Gott gerecht ist, muss er mich doch bestrafen.“ Tief in ihm sitzt diese Angst.

In der Nachbarstadt werden Ablassbriefe verkauft. Kann man damit Böses ungeschehen machen und Gottes Strafe abbezahlen? Die Verkäufer sagen: „Ja, das kann man, sogar für die Verwandten, die schon gestorben sind.“ Soll das möglich sein? Das kann Martin Luther nicht glauben.

Da liest Martin Luther an einer Stelle in der Bibel: Der Mensch wird durch den Glauben an Gott gerecht, nicht durch seine Werke und Taten. Gott hat die Menschen lieb. Gott freut sich, wenn die Menschen das glauben und darauf vertrauen. So sind sie Gott recht.

Darüber muss er nachdenken. Je mehr er nachdenkt, um so mehr versteht er: Man braucht vor Gott keine Angst zu haben. Man muss sich Gottes Liebe nicht erst verdienen. Und kaufen mit Geld, mit Spenden oder Zahlungen an die Kirche kann man sich Gottes Liebe erst recht nicht. Man braucht einfach nur an Gott glauben. Man kann der Bibel vertrauen, die davon erzählt, dass Gott uns liebt. Wenn man erst merkt, wie sehr Gott einen liebt, dann will man selbst auch lieb und gut sein zu den anderen.

Martin wird ganz froh, seine Sorgen und Ängste fallen von ihm ab. Ja, wenn das so ist mit Gott, dann müssen es alle Menschen wissen. Er schreibt seine wichtigsten Gedanken auf ein Plakat. Wieder braucht Martin seinen ganzen Mut. Er nagelt das Plakat an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg. Das ist ein guter Platz. Viele können es lesen. Seine Freunde finden das Plakat gut. Aber es gibt auch Gegner. Sie fragen: „Nimmst du den Mund nicht zu voll? Was willst denn du hier in Wittenberg schon über Gott wissen? Richtig weiß das nur der Papst in Rom!“

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Tatsächlich: Der Papst schickt einen Vertreter, der Luther zum Schweigen bringen soll. Aber jedes Mal, wenn der päpstliche Vertreter ein Argument bringt, kennt Martin Luther eine Bibelstelle, die anderes sagt.

Auch die Fürsten werden auf Martin Luther aufmerksam, sogar der Kaiser. Diesmal wird Luther nach Worms eingeladen zum Reichstag, einer großen Versammlung aller Fürsten und Bischöfe und dem Kaiser. Seine Feinde wollen, dass Luther endlich still ist, er macht ja ihr ganzes Geschäft mit den Ablassbriefen kaputt, dabei wollen sie doch mit dem Geld ihre Paläste schöner und größer bauen. Sie bedrängen ihn: „Du musst widerrufen. Sag, dass du dich geirrt hast. Sag, dass alles nicht stimmt.“ Bleibt Martin mutig? Er sagt: „Ich brauche Bedenkzeit.“ Am nächsten Morgen steht er wieder vor dem Reichstag. Er hat seine Bibel mitgebracht. Er gibt nicht klein bei. Ob Martin Mut von Gott bekommt? Vor all den wichtigen und mächtigen Menschen sagt Martin Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, so wahr mir Gott helfe. Ich verlasse mich auf die Bibel, auf Gottes Wort. Ich widerrufe nicht.“

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

Jetzt muss sich Luther erst recht vor seinen Feinden in Acht nehmen. Einer seiner mächtigen Freunde, der Kurfürst von Sachsen, hat eine schlaue Idee: seine Männer überfallen Luther und verstecken ihn auf der Wartburg. Dort ist er erst mal in Sicherheit. Dort auf der Wartburg hat er viel Zeit. Er macht sich an die große Aufgabe, die Bibel zu übersetzen. Er will, dass viele Menschen die Bibel lesen können, nicht nur in Latein, sondern in Deutsch. Und so übersetzt Martin Luther Tag für Tag, Wort für Wort, Satz für Satz, Seite für Seite. Er findet gute Ausdrücke und Formulierungen. Einmal sagt er: „Man muss den Leuten aufs Maul schauen, dann weiß man, wie man übersetzen soll.“

Dann, nach Monaten ist er mit der Arbeit fertig. Freunde bringen seine Übersetzung zu einem Buchdrucker. Es ist eine Sensation: Man kann die Bibel kaufen. Noch kostet sie viel Geld. Was viel wichtiger ist: Wer lesen kann, kann sie lesen und verstehen, in Deutsch! Jetzt können viele die Bibel besser kennenlernen und verstehen. Genau wie Martin Luther können sie lesen, in immer neuen Geschichten, dass Gott die Menschen liebt und für sie da sein will.

(Anne Klaaßen, 2017)